

# Radialer Städtebau

## Abschied von der autogerechten Stadtregion

Herausgeber: Harald Bodenschatz / Aljoscha Hofmann / Cordelia Polinna

Verlag: DOM publishers, Berlin, 2013



Große Verkehrsschneisen, die von der Peripherie in die Zentren von Großstädten führen, sind für die Mobilität optimiert, aber selten schön und lebenswert. In der Nachkriegszeit autogerecht umgebaute Stadträume stellen heute eine wichtige Herausforderung in der Stadtentwicklung dar. Drei Jahre lang wurden von der Initiative „Think Berlin“ Podiumsdiskussionen und Workshops zu Fragen der Berliner Stadtplanung veranstaltet. Das daraus hervorgegangene 207 Seiten starke Buch, das in Zusammenarbeit mit dem Architektursoziologen Harald Bodenschatz entstand, umreißt ein als „Radial Urbanism“ betiteltes städtebauliches Konzept.

Zehn Autoren schreiben über acht große Radialstraßen in Berlin und stellen Forschungs- und Studienprojekte vor, in denen die Straßen untersucht und Testentwürfe für sie ausgearbeitet wurden. Sie gehen davon aus, dass der Autoverkehr bald eine untergeordnete Rolle spielen wird, sodass sich die Städte verändern werden. Die autogerechten Radialstraßen sind Zäsuren, welche aus dem Stadtzusammenhang herausgelöst sind und die Umgebung mit Lärm und Abgasen entwerten. Zusätzlich werden sie als maßgebliche Treiber der Suburbanisierung gesehen, die zum Bau von Einkaufszentren in der Peripherie und ähnlichen Einrichtungen geführt haben. Die Stadtforscher zeigen das Potential auf, dass den angrenzenden Quartieren durch einen Umbau der Straßen Möglichkeit zur Identifikation gegeben werden kann. Sie könnten nach einer Aufwertung den nachhaltigeren öffentlichen Nahverkehr und die fußläufig erreichbare Nahversorgung in einer polyzentralen Stadtstruktur stärken. In der zweiten Hälfte des Buchs wird deutlich, dass diese städtebaulichen Aufgaben nicht nur Deutschland betreffen. Hier stellen die Autoren Projekte aus Europa und den USA vor, bei denen Straßen für Fußgänger und Radfahrer aufgewertet und dadurch weitere Urbanisierungsprozesse in Gang gesetzt wurden. Im Bezug zur Praxis stellen sie klar, dass erst die Zusammenarbeit verschiedener Abteilungen in den Stadtverwaltungen über Stadtgrenzen hinweg zu Ideen führen können, welche den Stadtraum langfristig verbessern.

Mit ihren anschaulich illustrierten Texten machen die Autoren deutlich, dass die Veränderung von Stadtstraßen ein Thema ist, das Politik, Verkehrsplanung, Städtebau und Landschaftsarchitektur gleichermaßen betrifft. Sie leiten von den Analysen sinnvoll zu kreativen Lösungen über. Als Planer vermisst man allgemeine Hinweise zur Umsetzung der komplexen Umgestaltungen und eine klare Kategorisierung der Vorschläge. Eine einheitlichere Betrachtung der sechs vorgestellten Projekte hätte eine bessere Vergleichbarkeit geboten und eine größere Hilfe geleistet. Dennoch stößt das Buch wichtige Diskussionen im Spannungsfeld von zwei Zielen an: Stadträume zu beleben und sie für den Individualverkehr sinnvoll zu planen. Für ein interessiertes Fachpublikum zeigt es viele Ansätze für eine Qualifizierung von stark frequentierten Straßen auf, die nicht nur für Berlin zielführend sein können.